

Sonntag im Kirchenjahr:

Datum:

Predigttext:

Thema:

Autor:

7. So n. Trinitatis

3.08.2025

Joh 6,30-35

Brot, das für immer satt macht.

Dominic Kirchner-Schmidt

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Dominic Kirchner-Schmidt und Anja Kieser begleiten.

Ich bin Brotliebhaberin. Ernährungstechnisch nicht immer die beste Wahl. Allerdings gibt es auch Brot, das weder dick macht noch ungesund ist. Ganz im Gegenteil es ist lebensnotwendig und kostet nichts!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/EPH.2>

Eph 2,19

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 107:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.107>

Ps 107,1-9

*Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
2 So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,
die er aus der Not erlöst hat,
3 die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.
4 Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,*

*5die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,
6die dann zum Herrn riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten
7und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:
8Die sollen dem Herrn danken für seine Güte /
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
9dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Um Hunger, Durst, Brot und Wasser geht es auch im Text aus dem Johannesevangelium. Berühmte Worte wollen neu gedacht werden. Was sagen sie mir heute?

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/JHN.6>

Joh 6,30-35

*Die Leute fragten weiter:
»Was ist das denn für ein Zeichen, das du tust?
Lass es uns sehen, dann glauben wir dir!
Was bewirkst du denn schon?
Damals in der Wüste haben unsere Vorfahren
Manna gegessen.
In der Heiligen Schrift steht es doch:
»Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«
Darauf sagte Jesus zu den Leuten:
»Amen, amen, das sage ich euch:
Mose hat euch kein Brot vom Himmel gegeben.
Vielmehr gibt euch mein Vater
das wahre Brot vom Himmel.
Denn dieses Brot Gottes ist der,
der vom Himmel herabkommt
und dieser Welt das wahre Leben schenkt.«
Da baten sie ihn:
»Herr, gib uns immer von diesem Brot!«
Jesus entgegnete: »Ich bin das Brot des Lebens.*

*Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern.
Und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.
Aber ich habe es euch ja schon gesagt:
Obwohl ihr meine Taten gesehen habt,
schenkt ihr mir keinen Glauben.
Alle, die mein Vater mir anvertraut,
werden zu mir kommen.
Und wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.
Denn dazu bin ich vom Himmel herabgekommen:
Nicht um zu tun, was ich selbst will,
sondern was der will, der mich beauftragt hat.
Und das ist der Wille dessen, der mich beauftragt hat:
Ich soll keinen von denen verlieren,
die er mir anvertraut hat.
Vielmehr soll ich sie alle am letzten Tag
vom Tod erwecken.
Denn das ist der Wille meines Vaters:
Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben,
werden das ewige Leben erhalten.
Am letzten Tag werde ich sie vom Tod erwecken.»*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Dominic Kirchner-Schmidt:

Impuls

Menschen sind Suchende. Das war vor 2000 Jahren nicht anders als heute. Damals kamen die Menschen zu Jesus – hungrig, suchend, voller Fragen. Heute kommen auch wir mit unseren Sehnsüchten, unseren Fragen, unserem Hunger nach Leben. Vielleicht nicht immer bewusst, vielleicht nicht immer religiös formuliert, aber die Sehnsucht bleibt: „Was gibt meinem Leben Sinn? Was macht mich satt?“

Die Worte in Johannes Kapitel 6 sprechen in die Mitte, das Herz der Suche hinein. Sie konfrontieren mich mit einer tiefen Wahrheit: Es gibt einen Hunger, der mit keinem Brot dieser Welt gestillt werden kann – und es gibt ein Brot, das mehr ist als Nahrung. Jesus nennt sich selbst: „Ich bin das Brot des Lebens.“

Das heutige Bibelwort beginnt mit einer Frage an Jesus.

„Was tust du für ein Zeichen?“

Diese Frage überrascht zunächst, ja sie wirkt geradezu unverschämt:

Gerade erst hatte Jesus 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen satt gemacht!

Ein eindrucksvolles Zeichen, das sogar in allen vier Evangelien berichtet wird. Doch die Menschen wollen mehr. Sie fordern ein weiteres Wunder, ein Beweisstück, ein Zeichen des Himmels.

Ich kenn das. Auch ich sehne mich nach Beweisen für Gottes Gegenwart. Ich sage vielleicht nicht: „Zeig mir ein Wunder“, aber ich denke: Wenn Gott wirklich da ist, warum heilt er dann nicht? Warum verhindert er nicht das Leid? Warum greift er nicht sichtbarer ein?

Ich knüpfe meinen Glauben an Bedingungen. Will sehen, bevor ich glaube.

Doch Jesus dreht die Perspektive um: Nicht das Wunder steht im Zentrum, sondern die Beziehung. Er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Nicht: „Ich gebe euch Brot“, sondern: „Ich bin das Brot.“

Jesus lädt ein, nicht nach Zeichen zu jagen, sondern sich ihm selbst zuzuwenden – als Quelle des Lebens.

In meiner Zeit als Jugendpastor hatte ich ein Erlebnis, an das ich mich jetzt erinnere:

Ein junger Mann verlor seinen Job. Er betete, dass sich sofort eine neue Tür öffnet, aber es passierte erstmal nichts. Frustriert sagt er irgendwann zu mir: „Wenn Gott wirklich da wäre, hätte er das verhindert.“

Später, nach Wochen des Suchens und Zweifelns, fand er eine neue Anstellung – in einem sozialen Projekt, das ihn tief erfüllte – bis heute. Rückblickend erkannte er:

Nicht das schnelle Zeichen hat ihn weitergebracht, sondern das Vertrauen in den Weg, den Gott mit ihm ging.

In unserem Bibelwort von heute, erinnern sich die Menschen und auch Jesus daran, dass Gott dem Volk Israel, als durch die Wüste wanderte in der Hoffnung auf ein neues Land, Manna, Brot gab, als sie fast am Verhungern waren. Ein sichtbares Zeichen, dass Gott gegenwärtig ist.

Täglich hat Gott damals das Volk Israel mit Brot vom Himmel versorgt.

Und die Menschen, die nun vor Jesus sitzen und stehen, sie wünschen sich eine Wiederholung dieses Wunders – eine Versorgung, die sichtbar und greifbar ist.

Jesus aber verweist auf eine tiefere Wirklichkeit:

„Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot.“ Es geht nicht um äußere Versorgung, sondern um inneren Halt. Nicht nur um das, was auf dem Teller liegt, sondern um das, was das Herz erfüllt.

Jesus trifft den wahren Hunger der Menschen: den Hunger nach Sinn, nach Liebe, nach Geborgenheit, nach Leben in Fülle. Und er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Nicht ein Brot unter vielen, sondern das eine Brot, das wirklich satt macht.

Viele Menschen in unseren Gemeinden sind heutzutage erschöpft. Zwischen Kita, Schule, Haushalt, Job, Familie, Mitarbeit in Vereinen und Gemeinde bleibt kaum Raum für sie selbst. Oft haben sie das Gefühl, nur noch zu funktionieren. Gut wäre es in solchen Situationen wenn wir beginnen, über unser Leben nachzudenken und zu fragen: „Wofür mache ich das alles?“ Und ich bin sicher: Im Hören auf Gottes Wort werde ich neu entdecken, dass mein Wert nicht von meiner Leistung abhängt, sondern darin liegt, dass ich von Gott geliebt bin – bedingungslos. Diese Erkenntnis wird mein Denken und meine Sicht auf mein Leben verändern.

Jesus sagt: „Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.“
Das ist ein großes Versprechen – aber auch eine Einladung: zu kommen, sich ihm anzuvertrauen, ihn als Quelle des Lebens zu entdecken.

Zum Abschluss dieser Bibelworte sagt Jesus einen Satz zu den Zuhörenden, der mit einer der bekanntesten Zitate der Bibel geworden ist:
„Ich bin das Brot des Lebens“.

Mit diesem Wort macht Jesus deutlich: Er ist keine Zusatznahrung, kein religiöses Beilagenprogramm. Er ist das, was trägt, was nährt, was Leben schenkt – im Alltag, in der Krise, im Sterben und über den Tod hinaus.

Was bedeutet das konkret?

Es bedeutet, dass ich in Jesus jemanden habe, der mein Leben kennt – und mitgeht. Der mir nicht nur Momente des Trostes schenkt, sondern der selbst das Leben ist. Wer sich an ihn bindet, hat einen Grund, der auch in Erschütterungen trägt. Jesus verspricht nicht ein Leben ohne Not, aber ein Leben mit Sinn – getragen von seiner Liebe.

Ich wünsche mir, dass wenn ich einmal sterbe, ich spüren kann: Jesus, das Brot des Lebens hat mich satt gemacht. Dass ich spüre, ich war nie und bin auch im Sterben nicht allein. dieses Brot des Lebens kein leeres Wort ist, sondern Kraft, Trost, Halt – bis zuletzt. Daran glaube ich. Darauf hoffe ich.

„Wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Dieses Versprechen richtet sich nicht nur an die Starken, an die Glaubenshelden, sondern an alle: an die Zweifelnden, die Suchenden, die Fragenden. An Menschen wie du und ich.

Am Ende dieser Worte Jesu aus dem Johannesevangelium steht keine Aufforderung, noch mehr zu leisten, noch härter zu glauben, noch intensiver zu suchen.

Nein, am Ende steht ein einfaches Bild: Brot. Lebensnotwendig. Unverzichtbar. Einfach – und doch kraftvoll.

Jesus lädt uns ein: „Komm. Iss. Lass dich sättigen. Lass dich tragen. Von mir.“

Das ist das Evangelium in einem Satz: Gott gibt sich selbst. Nicht als Theorie, sondern als Nahrung. Nicht als System, sondern als Person. Nicht als Idee, sondern als Brot.

Und so gilt die Einladung auch heute: In der Tiefe unseres Alltags, in den Mühen des Lebens, in unseren Ängsten, in unseren Fragen dürfen wir uns satt essen an dem, der das Brot des Lebens ist. Amen.

Gebet

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:
Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
